

# Theater jetzt!

DAS MAGAZIN DES LANDESTHEATERS

DIE  
NÄCHSTEN  
PREMIEREN

OPER: Ariadne auf Naxos

BALLETT: Galaabend und Junge Choreograf\*innen

SCHAUSPIEL: One Moment in Time /

Yvonne, Prinzessin von Burgund / Bilder von uns

SCHLOSSFESTIVAL



## Jesus Christ Superstar

Musical von Andrew Lloyd Webber



LANDESTHEATER  
DETMOLD



# Ein Ausblick auf die kommende Saison mit Intendant Georg Heckel



Foto © A. T. Schaefer

**24 Premieren, dazu zwei Spezialabende im Ballett, 18 Wiederaufnahmen, 13 Konzerte, vier Gastspiele – gibt es Highlights im Programm, auf die Sie sich besonders freuen?**

**Georg Heckel:** Es ist immer schwierig, Highlights aus so einem Gesamtpaket herauszugreifen und es ist wirklich viel Tolles dabei. Aber zunächst einmal freue ich mich auf die Eröffnung im Musiktheater mit Puccinis »Madama Butterfly«. Das ist ja der Tag, an dem der neue Generalmusikdirektor antritt. Das Verfahren hat coronabedingt fast zwei Jahre gedauert und am Ende war das Votum einstimmig für Per-Otto Johansson. So sind wir sehr froh und gespannt, ihn dann endlich zu erleben. Er wird auch Schostakowitschs »Lady Macbeth von Mzensk« dirigieren, ein bedeutendes Werk der Musiktheatergeschichte, sehr politisch, deshalb auch von Stalin verboten, ein hartes Stück in Darstellung und Handlung – aber eine faszinierende und meisterhafte Komposition.

Die Eröffnung im Schauspiel, Wedekinds »Frühlings Erwachen« war vor zwei Spielzeiten bereits angesetzt und musste verschoben werden. Ich erwähne diese Produktion, weil unsere Hausregisseurin Konstanze Kappenstein Regie führt,

die sich schon seit Längerem hervorragend zu immer neuen Ufern entwickelt. Ihre eigenen Fassungen stellen besondere und spannende Sichtweisen her und sie weiß z. B. mit dem Einsatz von Video souverän umzugehen. Ein besonders interessantes Werk im Schauspiel wird »Arthur Aronymus und seine Väter« von Else Lasker-Schüler, erstmals in Detmold zu erleben, Premiere ist im März.

Im Ballett würde ich »Romeo und Julia« nennen, ein Klassiker des Ballettrepertoires. Herausragend wird sicher auch die dann zweite Ballettgala, die wir erstmalig schon in dieser Spielzeit präsentieren und die unseren Ballettspielplan insgesamt bereichert. Ich freue mich auch sehr, dass wir im Februar 2023 wieder einen Theaterball feiern werden.

**Gleich zu Beginn im August haben wir etwas ganz Neues: »Live im Schlosspark – das Theater lädt ein!«**

Eine Woche Theater für Detmold auf einer Open-Air-Bühne im Schlosspark bei freiem Eintritt, alle sind eingeladen. Es gibt 200 Stühle, zusätzlich kann man picknicken ... Hoffentlich werden es schöne warme Sommerabende, bei denen Schauspiel,

Tanz und Musiktheater vor der hinreißenden Kulisse des Schlosses zu erleben sein wird werden. Es ist eine Einladung an die Stadt, die wir eigentlich schon beim Theaterjubiläum vor zwei Jahren aussprechen wollten, was damals wegen der bekannten Umstände leider nicht möglich war.

Auch unser neuer Generalmusikdirektor wird da bereits zu erleben sein. Es gibt noch weitere Personen, auf die wir hinweisen können. So wird der Startenor Zoran Todorovich, der weltweit als Sänger große Erfolge feiert, bei uns sein Regiedebüt geben.

Es ist eine sehr glückliche Fügung, dass Zoran Todorovich seine ersten Schritte als Sänger hier auf der Detmolder Bühne gemacht hat – und er ist der Region sehr verbunden geblieben, hat hier immer wieder Konzerte gegeben. Als Sänger hat er viel Erfahrung gesammelt und so wird es sicher spannend, mit welchem Blick er diese Oper betrachtet und wie er uns die Geschichte von »Madame Butterfly« erzählen wird.

**Das Junge Theater wird personell um einen Schauspieler vergrößert, macht insgesamt vier Schauspieler\*innen. Und im Musiktheater haben wir fünf Opernstudiomitglieder.**

Es war uns im Hinblick auf Geschlechtergerechtigkeit wichtig, mit vier Schauspieler\*innen die Balance im Jungen Theater herzustellen. Im Opernstudio sind wir nun voll besetzt, denn es haben sich herausragende junge Sänger\*innen beworben. Möglicherweise können wir durch eine Partnerschaft mit einer Chilenischen Stiftung sogar noch eine zusätzliche Position besetzen. Die Verbindung kam über die New York International Opera Auditions zustande, denen ich seit Jahren verbunden bin.

**Auch der Grabbe-Preis wird neu ausgerichtet, was sich in der nächsten Spielzeit bemerkbar machen wird.**

Ja, das wird sehr spannend, darauf kann man sich freuen! Besonders bemerkenswert ist, dass wir neben der klassischen Preisvergabe durch eine Jury nun auch ein Online-Voting für den Förderpreis eingeführt haben. Dafür werden wir Ausschnitte aus Stücken als Previews produzieren, sie digital ausstrahlen und zur Abstimmung

mung stellen. Ich bin wirklich gespannt, wie sich unsere Erfahrungen, die wir über die letzten zwei Jahre im digitalen Bereich gesammelt haben weiterentwickeln werden. Gerade nach der spannenden Kooperation mit der Berliner Universität der Künste und der Essener Folkwang Schule für unsere Uraufführungsreihe »Uh? Ah«.

#### Wie entsteht denn so ein Spielplan?

Über lange Zeit in unendlich vielen Gesprächen mit den Spartenleiter\*innen und der Dramaturgie, die natürlich auch untereinander sehr viel Austausch darüber haben, sehr viele Stücke neu lesen und sie für den Spielplan prüfen. Im Musiktheater bin ich selbst Spartenleiter, auch hier gibt es viel Austausch mit der Dramaturgie, im Tanz mit der Ballettdirektorin ... Wir tauschen Ideen aus, prüfen sie im Hinblick auf Machbarkeit und Finanzierbarkeit und am Ende muss sich für das gesamte Haus ein schlüssiger Entwurf herausstellen, der den Ansprüchen nach Attraktivität für das Publikum, nach neu zu entdeckenden Werken wie auch der Verkaufbarkeit auf dem Gastspielmarkt gerecht werden muss. Bis das Gesamtpaket stimmt, ist es ein langer Prozess.

#### Als künstlerischer Geschäftsführer ist die Erstellung des Spielplans sicher ein wichtiger Teil der Arbeit. Was gehört noch zu den Aufgaben eines Intendanten?

Die Aufgaben sind breit gefächert. Jeden Tag tauchen zahlreiche Fragen auf. Manche haben mit der sich ständig ver-



ändernden Gesetzeslage zu tun, da bin ich sehr froh, dass ich mit meinem Partner Stefan Dörr als Verwaltungsdirektor in bestem Einvernehmen bin. Mein Alltag besteht u. a. aus der Koordination der »äußeren Welt« mit dem Theater. Es sind die Künstlerischen Abläufe und Produktionsprozesse die begleitet und gelenkt werden müssen, ebenso die personelle Aufstellung, als Beispiel die Auswahl von Sänger\*innen, Regisseur\*innen und anderen Mitarbeiter\*innen.

#### Was ist Ihnen wichtig als Intendant, was sind Ziele und künstlerische Visionen für dieses Haus?

Ich bin ein großer Freund der Breite: Theater ist für alle da. Genau so muss auch das Programm gebaut sein. Wir sind hier kein Kunsttempel, sondern ein sehr zugänglicher Kunst- und Kulturmacher dieser Stadt und für das Land NRW. Spannend ist für mich die Spannung zwischen dem konkreten Verlauf des Werkes und den vermittelten Metaebenen – Theaterkunst, die über das Konkrete hinausweist, inspiriert. Und dies zur Freude an geistigem und sinnlichem Vergnügen der Besucher\*innen.

#### Wollten Sie schon immer Intendant werden?

Tatsächlich ja. Ich wollte zunächst unbedingt Sänger werden, weil die Bühne mich magisch angezogen hat – aber zur gleichen Zeit wollte ich auch schon immer Intendant werden.

#### Warum?

Es war die Faszination für diesen Kosmos Theater, den ich schon früh, mit 15 Jahren, kennengelernt habe. Das Zusammenspiel und die Verschiedenartigkeit von Kunstproduktion, Handwerk und Technik, ist eine faszinierende Welt. Dieses Feld zu überblicken und damit zu agieren, fand ich von Beginn an sehr reizvoll. Und das große Wunderwerk »Theater«, das Menschen im Innersten ihrer Seele erreichen kann, ist als live act für mich unersetzlich.

#### Wie blicken Sie als Intendant auf die vergangenen Spielzeiten zurück?

Ich bin sehr froh, dass wir zusammen in dieser herrlichen Stadt schon ganz viel geschafft haben, trotz Corona – und dass wir zum Glück noch reichlich Ideen für die Zukunft haben!

*Die Fragen stellte Maila von Haussen*

# One Moment in Time

DIE  
NÄCHSTE  
PREMIERE

HOFTHEATER



# Lieblingssongs unplugged zum Mitwippen

Dramaturgin Sophia Lungwitz im Gespräch mit dem Leitungsteam über die Entstehung des neuen Hoftheater-Liederabends ONE MOMENT IN TIME

**Catharina, du hattest die Idee, für diesen Abend unser Publikum nach ihren großen, emotionalen Momenten im Leben zu befragen, die mit einer bestimmten Musik verbunden sind. Gerade habt ihr angefangen, das Ganze zusammenzubauen. Wie geht ihr vor?**

**Catharina Fillers:** Die Idee, das Publikum zu befragen, entstand mitten in der zweiten Corona-Welle, als wir alle zu Hause saßen und uns nicht mehr begegnen konnten, in der kein Miteinander mehr vorkam. Wir spielen jetzt fast alle Lieder, die unser Publikum sich gewünscht hat. Jeden Abend wird dort jemand sitzen, der diesen Fragebogen ausgefüllt hat. Und der oder diejenige wird sein oder ihr Lied erkennen. Matze Manz, unser musikalischer Leiter, hat Arrangements gefunden, die für uns machbar sind und die einen persönlichen Zugriff ausmachen.

**Matthias Manz:** Eine Auswahl an Liedern habe ich arrangiert, aufgenommen und den Kolleg\*innen des Ensembles geschickt. Die kamen dann super vorbereitet in die musikalischen Vorproben. Patrick Hellenbrand, Stella Hanheide und Manuela Stüßer sind Kolleg\*innen, die gern noch eigene Ideen mit einbringen, sie sind super motiviert und einfach schnell darin, Dinge umzusetzen. Manche Songs fallen uns auch auf der Probe ein. Je nachdem, in welcher Haltung man ein Lied singt, erzählt sich etwas völlig anderes. Wenn man aus einem Song rauskommt, hat man eine gewisse Energie und dann überlegen wir, was könnte jetzt kommen? So tasten wir uns an den Abend ran.

**Das heißt, die Schauspieler\*innen singen selbst und spielen selbst auch Instrumente?**

**Matthias Manz:** Großartigerweise sind die Kolleg\*innen alle sehr musikalisch.

**Catharina Fillers:** Und bringen sogar ihre eigenen Instrumente mit.

**Matthias Manz:** Die heutige Musik ist sehr technisiert, vor allem in der Rock- und Pop-Musik. Mir gefiel die Idee, die Songs, die man alle aus dem Radio kennt, einfach mal unplugged und akustisch zu spielen, Akustik-Bass, Ukulelen, Gitarre ... Es gibt eine Ausnahme, aber die verrate ich noch nicht. Wir werden an dem Abend miterleben, wie die Musik aus den Fingern kommt. Die Schauspieler\*innen singen und spielen live.



**Es werden also Songs zu hören sein, die wir aus dem Radio kennen, die aber in andere Settings transformiert werden?**

**Matthias Manz:** Genau. Manche Songs wird man erst mal nicht wiedererkennen. Aber wenn man dann länger zuhört, kommen sie einem doch auf einmal bekannt vor.

**Catharina Fillers:** Ein Song geht irgendwie los und dann erkennt man ihn plötzlich. Das macht mir sehr viel Spaß.

**Wie gehst du als Regisseurin mit dem Material um, das Matthias Manz mit den Kolleg\*innen vorgearbeitet hat? Sind die Spieler\*innen sie selbst oder spielen sie Figuren?**

**Catharina Fillers:** Erst mal sind die Spieler\*innen die Spieler\*innen selbst. Die Idee des Abends war, dass wir große emotionale Ereignisse eines Lebens mit einem Musikstück verbinden. Die Musikstücke, die uns erreicht haben, umspannen mehrere Jahrzehnte. Theresa, unsere Ausstatterin, und ich haben dann überlegt, wie man optisch an so einen Abend herangehen könnte. Wie können wir überhaupt Geschichten etablieren? Spielen wir die szenisch? Gehen wir in Rollen? Im Moment finden wir gerade eine Form, in der wir bestimmte Songs zitieren und anreißen. Die Dramaturgie des Abends entwickelt sich aus der Musik. Die Übergänge, Schnittstellen und Geschichten bauen wir zwischen den Songs. Manche Übergänge ergeben sich ganz von allein, sodass wir merken, dieses Lied braucht unbedingt diese Optik und dann suchen wir die Geschichte dazu, manchmal haben wir eine Geschichte, die uns in ein Lied führt.

**Also eine Art Work in Progress?**

**Catharina Fillers:** Total. Wobei uns die Musik führt. Manche Lieder erzwingen geradezu ein anderes Lied. Theresa und ich gestalten das Drumherum, aber den Kern macht die Musik aus.

**Was dürfen wir denn optisch erwarten?**

**Theresa Mielich:** Wir sehen ein buntes Potpourri der letzten Jahrzehnte, die Bühne ist sehr offen und frei angelegt und in ständigem Wandel begriffen – eine weitere Qualität des Abends, dass die Schauspieler\*innen nicht nur singen und spielen, sich umziehen und diverse Perücken aufsetzen, sondern auch die Bühne während des Spiels umgestalten. Die Zuschauer\*innen werden an Biertischen sitzen, man kann zwischendrin aufstehen und sich etwas zu trinken holen. Es ist ein bisschen wie bei einem Rock-Konzert.

**Catharina Fillers:** Wir wollen uns aber auch einen gewissen Live-Effekt erhalten. Es wird also immer Dinge geben, die nur an diesem einen Abend stattfinden.

**Heißt das, dass es auch eine Art Kommunikation geben wird zwischen den Spieler\*innen und den Zuschauer\*innen?**

**Catharina Fillers:** Mein Wunsch wäre, dass sich das ganz organisch entwickelt, aber nicht animiert wird. Ich mag es als Zuschauerin nicht, wenn ich zu früh aufgefordert werde, mitzumachen. Ich möchte eigentlich gar nicht merken, dass ich längst mitmache.

**Was lässt sich zu den Kostümen sagen?**

**Theresa Mielich:** Wie viel Glamour das Ganze wirklich braucht, werden wir rausfinden. Aber man wird schon in eine andere Zeit entführt.

**Catharina Fillers:** Wir sind »unplugged«, aber wir sind nicht »Lagerfeuer«. Wir nutzen natürlich Ästhetiken der Musikrichtungen und schauen, wie wir die übertragen können.

Der Abend hat einen sehr hohen Mit-Wipp-Faktor. Kein Volksfest. Mehr »Wipp und Schnipp«.

**ONE MOMENT IN TIME**  
**Ihre Lieblingssongs unplugged**  
**Ein Abend von Catharina Fillers und Matthias Manz**

INSZENIERUNG: Catharina Fillers  
MUSIKAL. LEITUNG: Matthias Manz  
AUSSTATTUNG: Theresa Mielich

MIT Stella Hanheide, Patrick Hellenbrand, Matthias Manz und Manuela Stüßer

**PREMIERE: Donnerstag, 05. Mai 2022, 20:00 Uhr, Hof des Landestheaters**

# Yvonne, Prinzessin von Burgund

DIE  
NÄCHSTE  
PREMIERE

SCHAUSPIEL



Wir freuen uns, dass Schauspieldirektor Jan Steinbach (Inszenierung) und Lisa Däßler (Kostüm) mit der Produktion »Katze im Sack« für den Deutschen Theaterpreis DER FAUST 2022 vorgeschlagen wurden!

Als wir im März 2020 aufgrund des ersten Lockdowns nach nur wenigen Proben tagen die Produktion »Yvonne, Prinzessin von Burgund« abbrechen mussten, fühlte es sich unwirklich an, das Stück erst in der Spielzeit 2021/22 herauszubringen. Schließlich hatten wir uns ja jetzt mit Feuereifer darauf vorbereitet, waren startklar und wollten in unserem Elan nicht ausgebremst werden. Und wer konnte schon sagen, was in zwei Jahren sein würde? Aber es half ja nichts, besser verschieben als ganz aufgeben.

Heute erscheint diese Verschiebung im Rückblick fast schon erschreckend schicksalhaft, wie ein Blick auf das Personal und die Handlung des Dramas offenbart: Ein Gewaltherrscher, dessen sprunghafte Launen und Begierden ein Klima der Angst erzeugen? Eine kleine Machtelite, die im Überfluss lebt, sich nimmt, was sie will und jegliches Maß verloren hat, die sich aus Angst um ihre Pfründe und ihr Leben aber nicht traut, dem König zu widersprechen? Eine einfache Frau, die zum Spielball dieser Mächtigen wird und nur schweigend protestieren kann? Und schließlich eine grassierende Mordlust? Klingt leider nur allzu bekannt. Was vor zwei Jahren noch eher allgemein als Reflexion über die Missstände der Menschheit zu sehen war, weckt heute unweigerlich Assoziationen mit dem grausamen Krieg in der Ukraine und erlangt dadurch traurige Aktualität und politische Brisanz.

Doch gleichzeitig behält das Stück seine Überzeitlichkeit, nicht zuletzt durch den parabelhaften Kosmos der Handlung an einem nicht näher benannten Königshof, und erfreulicherweise beinhaltet es ein Element, das einem Krieg naturgemäß fremd sein muss: Humor! Denn das 1938 veröffentlichte und 1957 uraufgeführte Erstlingswerk des polnischen Autors Witold Gombrowicz spielt unter anderem mit den Mitteln der Groteske, etwa mit drastischen Übertreibungen und derber Komik.

Das ist es auch, was dieses Stück für mich so reizvoll macht. Schon seit jeher begeistern mich in besonderem Maße Dramentexte, die eher der nicht-psychologischen Traditionslinie angehören, die durch das Expressive, Absurde oder eben Groteske wirken, die sich an Misskommunikation und menschlichen Abgründen ergötzen. Stücke, die intuitiv arbeiten, bei denen nicht das direkte Abbilden der Realität, sondern vielmehr das Erspüren der Essenz einer Situation für uns die Verbindung zur Wirklichkeit augenfällig machen und somit aus meiner Sicht umso nachhaltiger wirken.

So entsteht etwa eine Szene, in der sich Yvonne der Konvention entsprechend vor dem Königspaar verbeugen soll, doch sie schweigt und tut nichts. Die irritierte Hofgesellschaft deutet dies als Unverständnis und macht ihr vor, was sie tun soll, woraufhin sich also alle vor ihr verbeugen. Nur durch (bewusstes) Schweigen, die Verweigerung eines ritualisierten Alltags und eine nicht einzuordnende Andersartigkeit versetzt sie einen ganzen Hof zunächst in Unruhe und schließlich in helle Aufregung. Was für eine sprechende Szene, und was für eine großartige Figur, auf der Bühne wie in der Welt!

Weiterhin gibt es den Prinzen, der Yvonne deshalb heiraten möchte, weil sie ihn so sehr nervt, seinen Freund Zyrill, der eigentlich nur als Mann »funktionieren« möchte, Yvannes Tante, die sich wünscht, ihre Nichte würde Stabhochsprung be-

treiben, um mehr Erfolg zu haben, die Königin, die heimlich Gedichte schreibt, den König, der lieber Bridge spielen möchte als sich mit seinem Volk zu beschäftigen, und eine opportunistische Kammerfrau mit mindestens einer Leiche im Keller. Ein Panoptikum an Skurrilitäten also, die eine Menge Spaß machen und einem gleichzeitig immer wieder Rätsel aufgeben. Denn so klar sich das Stück an manchen Stellen (be-)greifen lässt, so sehr entzieht es sich auch immer wieder einer eindeutigen Erklärung. Man versteht, ohne zu verstehen. Und das ist eine große Qualität, denn – so wage ich zu behaupten – das ist dann doch sehr real: Stehen wir nicht oft genug genau so vor der Wirklichkeit der Welt?

Jan Steinbach

## YVONNE, PRINZESSIN VON BURGUND

Schauspiel von Witold Gombrowicz

INSZENIERUNG: Jan Steinbach

BÜHNE: Frank Albert

KOSTÜME: Nora Johanna Gromer

MIT: Meike Hoßbach, Kerstin Klinder, Ewa Noack, Katharina Otte, Alexandra Riemann; Hartmut Jonas, Leonard Lange, Gernot Schmidt, Emanuel Weber

PREMIERE: Freitag, 13. Mai 2022,  
19:30 Uhr, Großes Haus

DIE  
NÄCHSTE  
PREMIERE

SCHAUSPIEL

Foto © Marc Lontzek



# Die Welt in Bildern

Spätestens seit sich Soziale Medien kaum noch aus unserem Alltag wegdenken lassen, sind wir täglich unzähligen Bildern ausgesetzt, die wir nicht nur konsumieren, sondern zu deren Masse wir selber beitragen. Zu einer Zeit, in welcher der Kapitalismus Konjunktur hat, stehen Bilder nicht einfach für sich. Sie stellen Begehren her. Sie zeigen eine Welt, deren Teil man werden will. Auch wer privat zur Kamera greift, um etwas besonders Schönes auf einen Film zu bannen, trägt zu dieser imaginären Welt bei. Fotos kreieren seit jeher Schönheit. Allein durch die Entscheidung, etwas zu fotografieren, wird dem Motiv eine gewisse Schönheit zugestanden. Auch das Fotografieren von etwas, was nicht auf den ersten Blick als schön erscheint, geht mit einer Ästhetisierung einher, selbst wenn das Foto mit dem Anspruch gemacht wird, dass es die Welt entlarven, die Wirklichkeit

enthüllen soll. So oder so: Fotos erheben nicht nur den Anspruch auf Wahrhaftigkeit, sie sind längst zu deren Messlatte geworden. Ein gefälschtes Gemälde mag vielleicht die Kunstgeschichte umschreiben. Ein manipuliertes Foto jedoch fälscht auch die Wirklichkeit. Die Annahme, dass jedes Foto ein Stück Welt ist, führt dazu, dass wir nicht wissen, wie wir auf ein Foto reagieren sollen, solange wir nicht wissen, um welches Stück Welt es sich handelt. Genauso geht es dem Protagonisten in Thomas Melles Theaterstück »Bilder von uns«, dem erfolgreichen Medienverleger Jesko Drescher. Ihm wird eines Tages von einem anonymen Absender ein Bild zugeschickt. Es zeigt ihn als vorpubertären Jüngling. Nackt. Abrupt an seine Vergangenheit am städtischen Jesuitenkolleg erinnert, kontaktiert er seine ehemaligen Mitschüler, um herauszufinden, was ihnen damals wider-

fahren ist. Ob die Bilder, an die sie sich nach und nach erinnern, eine verschobene, aber harmlose Wirklichkeit zeigen, oder aber einen Abgrund enthüllen, der jedes Foto übersteigt. Denn feststeht: Fotografie kann ihren Gegenstand lebensecht auf Papier bannen, aber niemals transzendieren.

*Laura Friedrich*

## BILDER VON UNS

Schauspiel von **Thomas Melle**

REGIE: Milena Fischer

BÜHNE UND KOSTÜME:

Sina Barbra Gentsch

MIT: Justus Henke, André Lassen,  
Natascha Mamier, Johannes Rebers

**PREMIERE: Samstag, 21. Mai 2022,  
19:30 Uhr, Grabbe-Haus**

# Ariadne auf Naxos

DIE  
NÄCHSTE  
PREMIERE

OPER

Regisseurin Kai Anne Schuhmacher im Gespräch mit Maila von Haussen



**Wie würden Sie einer Person aus Ihrem Freundeskreis, die »Ariadne auf Naxos« nicht kennt, erklären, was für eine verrückte Story Sie in Detmold auf die Bühne bringen?**

**Kai Anne Schuhmacher:** Ariadne auf Naxos ist das typische Stück im Stück. Im ersten Teil werfen wir einen Blick hinter die Kulissen und werden Zeuge all der Aufregung, die wohl an jedem Theater kurz vor Aufführung einer Premiere herrscht. Allerletzte Vorbereitungen werden getroffen, Schritte nochmal memoriert, die Aufregung macht sich breit ... Das Besondere an der Oper »Ariadne auf Naxos« besteht aber darin, dass an einem Abend gleich zwei Stücke zur Aufführung kommen sollen – ein ernstes, »Ariadne auf Naxos«, und ein heiteres, »Die ungetreue Zerbinetta«. Beide Ensembles kämpfen bereits hinter der Bühne um ihren Platz an diesem Abend, und versuchen, ihre künstlerische Daseinsberechtigung in den Vordergrund zu rücken. Die Aufregung findet ihren Höhepunkt, als der ominöse Geldgeber dieser Kulturveranstaltung beide Stücke gleichzeitig spielen lässt. Es ist ein Stück, das vor allem im Angesicht einer abebbenden Pandemie so aktuell wie nie ist: Wir verfolgen den Niedergang des Theaters, erleben Einsparungen und die Willkür kunstfremder Entscheidungsträger und kunstfeindlicher Rahmenbedingungen. Es kommt wie es kommen muss: Der Abend gestaltet sich als vollkommenes Chaos, wobei das Stück »Ariadne auf Naxos« zum reinen Anlass eines Theaterabends wird.

**»Ariadne auf Naxos« gilt als eine der schönsten und klügsten Opern von Richard Strauss – aber auch als sehr anspruchsvoll. Was genau reizt Sie daran? Worum geht es Ihnen bei Ihrer Inszenierung?**

**Kai Anne Schuhmacher:** Ich liebe die Figuren in der »Ariadne«. Besonders die zentrale Figur des Komponisten (bei uns ist die Hosenrolle eine Komponistin) habe ich sehr ins Herz geschlossen. Die Musik von Strauss reißt uns mit in ihr Universum und eröffnet uns die Welt des Theaters durch ihre Augen – die Welt auf und hinter der Bühne, die eigentlich im Begriff ist, wortwörtlich zu zerfallen und im Chaos zu versinken, wird zu einem zauberhaften Ort, an dem in jedem Winkel eine Melodie versteckt ist oder eine kleine Geschichte schlummert. Dieser unverbrüchliche Glaube an das Musiktheater begeistert mich. Ich finde, neben Strauss sollte vor allem Hugo von Hofmannsthal für die Klugheit des Librettos Tribut gezollt werden. Er schafft es, jeder kleinsten Figur durch die Beschaffenheit des gesprochenen bzw. gesungenen Wortes einen eigenen Charakter zu verleihen. Alle Figuren sind im höchsten Maße Individuen. Strauß tut durch die Musik das Seine dazu, aber dennoch muss man gerade die Komik des Stückes Hoffmannsthal zu Gute halten. Die Dialoge in »Ariadne auf Naxos« sind in höchstem Grade witzig, schlagfertig und klug.

**Mögen Sie ein bisschen verraten, mit welchen Gedanken Sie sich im Vorfeld der Produktion beschäftigt haben?**

**Kai Anne Schuhmacher:** Für uns als Regieteam hat sich sehr schnell herauskristallisiert, dass uns das Frauenbild in der Oper »Ariadne auf Naxos« interessiert. Die Oper entstand Anfang des 20. Jahrhunderts; da steckte die Gleichberechtigung der Frau noch in den Kinderschuhen, von #MeToo war noch keine Rede. Dennoch unterstellen wir Hoffmannsthal, dass gerade die Klischees, die in der Oper

auftauchen, wie beispielsweise die männermordende Soubrette Zerbinetta, oder die Großmüligkeit des Tenors, der kaum auftritt, aber in der gesamten zweistündigen Oper das letzte Wort behält, sehr gezielt gesetzt wurden. Wir möchten die drei Frauenfiguren – die Komponistin und die Sängerinnen von »Zerbinetta« und »Ariadne« – in den Mittelpunkt der Handlung stellen und im Trubel der Ereignisse vor und hinter der Bühne ein Schlaglicht auf ihre Sicht der Dinge legen. Uns hat sich die Frage gestellt: Wer oder was ist eigentlich diese Ariadne? Im Prinzip ist die Oper »Ariadne auf Naxos« der Grund, warum wir uns als Zuschauer\*innen einfinden, diesen Abend anzusehen, gleichzeitig ist sie aber auch Anlass für alle Rollen des Stückes, überhaupt aufzutauchen. Von der ursprünglichen Idee, die Oper »Ariadne« aufzuführen ist am Schluss nicht mehr viel übrig. Wie so oft im Theater geht im Prozess die eigentliche Idee verloren und wird zu etwas Anderem, Neuem. Diese stetige Transformation macht Theater so lebendig und das können wir im Verlaufe des Opernabends »Ariadne auf Naxos« mitverfolgen.

## ARIADNE AUF NAXOS

**Oper in einem Aufzug nebst einem Vorspiel von Richard Strauss, Text von Hugo von Hofmannsthal**

**MUSIKALISCHE LEITUNG:**

György Mészáros

**INSZENIERUNG:** Kai Anne Schuhmacher

**BÜHNE:** Lisa Däßler

**KOSTÜME:** Valerie Hirschmann

**CHOREOGRAFIE:** Kirsteen Mair

**DRAMATURGIE:** Elisabeth Wirtz

**MIT:** Irakli Atanelishvili, Dorothee Bienert, Stephen Chambers/Nando Zickgraf, Xenia Cumento\*/Penelope Kendros, Emily Dorn/Dara Savinova, Stephanie Hershaw, Andreas Jören, Jakob Kunath, Seungweon Lee, Yoseph Park, Michaela Selinger, Hyunsik Shin, Aditi Smeets, Adrian Thomser, Florian Zanger, Mario Zeffiri

Symphonisches Orchesters des Landestheaters Detmold

*\*Mitglied im Opernstudio*

**PREMIERE: Freitag, 3. Juni 2022, 19:30 Uhr, Großes Haus**

Mit freundlicher Unterstützung der





# 6. Schlossfestival

23. bis 26. Juni 2022

## Retro Total — Alles Nostalgie!

**Donnerstag, 23. Juni 2022, 19:30 Uhr, Ahnensaal**

### ZU HAUSE BIN ICH DARLING

von Laura Wade. Szenische Lesung mit Musik

Ein modernes Ehepaar, das eine besondere Leidenschaft teilt. Um die perfekte 50er-Jahre-Hausfrau zu spielen, gibt die Protagonistin sogar ihren Job auf.

Musikalisch gestaltet wird der Abend von Studierenden der HfM unter Leitung von Prof. Godelieve Schrama.

**Freitag, 24. Juni 2022, 19:30 Uhr, Schlosshof**

### THERE'S NO BUSINESS LIKE SHOW BUSINESS

Konzert mit dem Symphonischen Orchester und Solist\*innen des Landestheaters.

Auf dem Programm stehen Film- und Musical-Hits sowie Klassiker aus den 1950er und 60ern, die neben symphonischen Klang auch Bigband-Sound und Jazz in den Schlosshof bringen.

**22:00 Uhr, Schlosshof,**

### VERLEIHUNG DES DETMOLDER THEATERPREISES

**Samstag, 25. Juni 2022, 16:30 Uhr**

### DAS KLEINE GESPENST

von Otfried Preußler. Szenische Lesung ab 6 Jahren

Gerade, als die Turmuhr zur Mitternacht zwölfmal geschlagen hat, schlüpft das kleine Schlossgespenst aus seiner Truhe — wie jede Nacht um 12! Sein größter Traum ist es, die Welt einmal bei Tag zu erleben. Ob ihm dieser Wunsch erfüllt wird?

**Samstag, 25. Juni 2022, 20:30 Uhr, Schlosshof**

### HERZPANIK — EINE UDO LINDENBERG-SHOW

Mit der Revue »Herzpanik« tauchen wir kopfüber in das Lindenberg'sche Universum ein. Wir lassen uns von Udos schillernden Protagonist\*innen zum Mittanzen verführen, singen mit, wenn am Trallafitti-Tresen noch ein Lied geschmettert wird, legen eine Honky-Tonky-Show auf die Bretter und trinken einen »Udo on the Rocks« auf die Geschichten über den kleinen Weltschmerz, der die Liebe zum Leben nur noch größer werden lässt.

**Sonntag, 26. Juni 2022, 11:30 Uhr, Schlosshof**

### PETTERSSON UND FINDUS UND DER HAHN IM KORB

Wir beschließen das diesjährige Schlossfestival mit einem berühmten Klassiker. Junge Oper für die ganze Familie ...

Pettersson und Findus, die schrulligen Protagonisten der bekannten schwedischen Kinderbuchreihe, sind ein Herz und eine Seele und führen ein beschauliches Leben auf ihrem Hof. Bis Caruso, der eitle Hahn des Nachbarhofes, auf der Flucht vor dem Suppentopf die traute Zweisamkeit stört. Caruso kräht ohne Unterlass Melodien und verdreht den Hühnern des Hofes schamlos die Köpfe. Alle lieben Caruso. Nur Findus nicht. Die zahme Katerseele wird erschüttert, der Kater ist sich ganz sicher: »Früher war alles besser!«

**KARTENVORVERKAUF AB 10. MAI 2022**



Fotos © Robert Tappe

# Ballett-Spezial

Für Tanzbegeisterte in und um Detmold ist der 20. Mai 2022 ein Muss, denn eine Ballettgala gab es auf der Bühne des Landestheaters schon seit vielen Jahren nicht mehr. Die diesjährige Gala verspricht unter dem Titel »Highlights« Tanzkunst vom Feinsten und einen einmaligen Einblick in die Vielfältigkeit des internationalen Tanzes. Wir haben Ihnen eine kleine Übersicht über die präsentierten Tanzstile zusammengestellt.

## Klassisches Ballett

Das Klassische Ballett war lange der Inbegriff des meist von Musik begleiteten Bühnentanzes. Dem Wort »Ballett« liegt das italienische Verb »ballare« (tanzen) zugrunde. Seit dem 15. Jahrhundert bezeichnet man damit den Bühnentanz. Die heutige Form entwickelte sich aus dem Barocktanz. 1661 gründete Ludwig XIV. mit der Académie Royale de Danse die erste Ballettschule und legte damit den Grundstein für das professionelle Ballett. Traditionellerweise versteht man unter einem klassischen Ballett ein Handlungsballett. Ausgehend von einem Lib-

retto wird eine Komposition und davon ausgehend eine Choreografie kreiert. Seine Blütezeit hatte das klassische Ballett im Russland des 19. Jahrhunderts mit den beiden berühmten Kompanien aus Sankt Petersburg (Mariinski-Ballett) und Moskau (Bolschoi-Ballett). Dort entstanden die klassischen Meisterwerke wie »Schwanensee« oder »Der Nussknacker«.

## Neoklassisches Ballett

Das neoklassische Ballett, namentlich initiiert in den 1930er Jahren von George Balanchine, Choreograf und Mitbegründer des New York City Balletts, verstand sich als

Reformbewegung des klassischen Balletts. Das bis dahin gängige Bewegungs-Repertoire wurde durch zusätzliche Stellungen sowie eckige und winklige Bewegungen, die mit der Linie brachen, erweitert. Man kann auch sagen: die Bewegungssprache des klassischen akademischen Tanzes wurde bewusst gesprengt. Balanchines »Apollon musagète« mit Musik von Igor Strawinsky wird häufig als erstes neoklassisches Ballett bezeichnet. Balanchines choreografisches Wirken ist von seiner russischen Herkunft und einer klassischen russischen Ballettausbildung genauso beeinflusst wie von seinem westlichen Leben. Er machte das Ballett »jazzy und sexy«.

## Modern Dance

Modern Dance ist gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Amerika entstanden. Es gibt keine spezielle Schule oder Technik des Modern Dance. Es geht darum, persönliche Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Die Grundlage der tänzerischen Arbeit ist eine Auseinandersetzung mit menschlichen Trieben, Wünschen und Ängsten. Der Tanz soll vielmehr eine emotionale Botschaft als eine technisch perfekte Performance sein. Natürlichkeit ist wichtiger als die dem klassischen Ballett vorgeworfene Künstlichkeit und Oberflächlichkeit, daher zeigen die Tänzer\*innen sich wie sie sind, ohne üppige Maske, in schlichten Outfits. Als Innovatorin des Modern Dance gilt die Tänzerin Martha Graham, die 1926 mit Gründung der Martha Graham Dance Company in Manhattan die Entwicklung dieses Tanzstiles maßgeblich prägte.

## Contemporary Dance

Contemporary Dance entwickelte sich ab der Mitte des 20. Jahrhunderts als eigenständiger Tanz-Stil. Er ist geprägt von fließenden, lässigen Bewegungen, bezieht aber auch Bewegungen aus anderen Tanzrichtungen und -stilen mit ein. Technisch verbindet dieser Tanzstil die kontrollierte, kräftige Beinarbeit des klassischen Balletts mit dem modernen Tanz, der den Schwerpunkt auf den Rumpf legt sowie charakteristische Elemente des Modern Dance wie Anspannung und Loslassen, Bodenarbeit, Fallen und Wiederaufrichten. Dabei setzt contemporary dance oft auf unvorhersehbare Rhythmus-, Geschwindigkeits-, und Richtungswechsel.



## Hip-Hop

Hip-Hop ist mehr als nur Musik oder Tanz. Hip-Hop ist eine Jugendkultur und man könnte auch sagen eine Lebenseinstellung; entstanden in den USA um das Jahr 1980. Hip-Hop ist der Oberbegriff für eine jugendliche urbane Subkultur, die sich aus Graffiti, Rap und Breakdance zusammensetzt und absolut eine Rebellion der Jungen gegen die Alten war. Die ersten Hip-Hop-Künstler\*innen waren junge Afro-Amerikaner\*innen aus den Armenvierteln der Metropolen New York oder Chicago. Die Musik thematisierte Verbrechen, Kritik an der Gesellschaft, in der sie lebten, das Leben in ärmlichen Verhältnissen oder den Traum von Erfolg und Ruhm. Getanzt wurde akrobatischer Breakdance voller technischer Feinheiten in einfachen Sneakers. Mittlerweile ist aus der Subkultur eine weltweite Mode geworden, an der eine ganze Industrie hängt.

## Streetdance

Wie der Name verrät, entwickelte sich Streetdance überwiegend auf der Straße, auf Schulhöfen oder in Clubs, ohne professionellen Einfluss. Der moderne Streetdance entstand im New York City der 1970er Jahre. Der Tanz unterliegt keinen strengen Regeln und verbreitete sich rasant. Das Bewegungsrepertoire entwickelt sich ständig weiter. Getanzt wird oft in Gruppen, die synchron akrobatische Bewegungsabläufe einstudieren. Ein charakteristisches Bewegungselement ist zum Beispiel das »Popping«, bei dem bestimmte Körperregionen gezielt angespannt und dann wieder entspannt werden.

## Butoh

Butoh ist ein japanischer Ausdruckstanz. Entstanden Ende der 1950er Jahre, aus einem Protestgeist gegen die Amerikanisierung der japanischen Kultur nach Ende des Zweiten Weltkrieges und dem Eindruck des unbegreiflichen Elends nach dem Abwurf der Atombomben über Hiroshima und Nagasaki durch die USA. Butoh, auch als »Tanz der Finsternis« bezeichnet, ist Tanztheater im radikalsten Sinne, denn der vom Verstand losgelöste Körper wird in den Mittelpunkt gestellt. Ästhetik verliert ihren normativen Charakter. Meist mit weiß geschminkten, teils verzerrten Gesichtern und spärlich bekleideten, gepuderten Körpern schrecken Butoh-Tänzer\*innen nicht vor der Darstellung von Gewalt, Alter, Krankheit oder Tod zurück. Butoh zeigt auf der Bühne, wofür im gesellschaftlichen Alltag kein Platz ist, faszinierend und berührend.

*Anna Neudert*

## BALLETT-GALA »HIGHLIGHTS«

Mit der Ballett-Company des Landestheaters Detmold und Mihael Belilov, Tamiris Candido, Maya Ciobota, Sophia Dehler, Jakska Filipovac, Youyung Jung, Igor Kirov, Arturo Lamolda Mir, Branko Mitrovic, Lisa Pavlov, Alexandra Pascu, Minako Seti, Renato Luiz Vilela Rodrigues, Joao Marcos da Silva Chaves, Gabriel Oliveira Paschoal de Lima, Murilo Aparecido Sampaio, Vinicius Augusto da Silva

Freitag, 20. Mai 2022, 19:30 Uhr, Großes Haus

## Junge Choreograf\*innen

Freitag, 10. Juni 2022, 19:30 Uhr & Sonntag, 26. Juni 2022, 19:30 Uhr, Detmolder Sommertheater

Digital waren die Produktionen unserer Jungen Choreograf\*innen bereits ein riesiger Erfolg. Sie erzielten viele Hunderte Klicks und überregionales Lob und Anerkennung. An zwei Terminen im Juni haben Sie nun die Chance, diese Choreografien und weitere Arbeiten unserer jungen Talente live auf der Bühne des Detmolder Sommertheaters zu erleben. Theater und insbesondere Tanz gewinnen live nochmal

deutlich an Faszination und Kraft.

Mit der Ballett-Company des Landestheaters Detmold in Choreografien von: Veronika Jungblut, Khanya Mandongana, Mirea Mauriello, Mario Martello Panno, Denison Pereira, Giulia Spinelli u. a.

ENTIDAD PERDIDA

CHOREOGRAFIE: Mirea Mauriello

WEIGHTLESS – HEAVINESS

CHOREOGRAFIE: Giulia Spinelli

BRIEF EINES KRIEGSGEFANGENEN

CHOREOGRAFIE: Veronika Jungblut

INTO HER DREAM

CHOREOGRAFIE: Mario Martello Panno

THE BEAUTY OF OXUM

CHOREOGRAFIE: Denison Pereira

## Das ganze Team der Theaterkasse im Gespräch mit Lena Göthe



Anke Müller, Nicole Schweitzer, Dorothe Watermeier



Petra Wolf, Britta Göthe, Petra Fornefeld (es fehlt: Elvira Hanisch)

### **Ihr arbeitet an der Kasse, seid aber keine Kassiererinnen wie man Sie z. B. im Kino findet. Was genau sind eure Aufgaben?**

Wir verkaufen ein Erlebnis. Deshalb beraten wir viel und geben oft auch Hintergrundinformationen zu den Stücken. Wir haben ein vielfältiges Publikum und versuchen natürlich, alle Wünsche zu erfüllen. Gruppenbestellungen und Abo-Beratungen kommen an einer Kinokasse wahrscheinlich nicht so oft vor wie bei uns. Außerdem haben wir ja mehrere Spielstätten mit jeweils unterschiedlichen Sitzplänen und Kategorien. Insgesamt gibt es 121 Preisstufen, von denen zwar (zum Glück) nicht alle aktiv sind, aber trotzdem erfordert das einiges an Konzentration und kaufmännischem Können.

### **Wie seid Ihr zu dieser Arbeit gekommen?**

Die meisten von uns kommen aus dem Bereich Verwaltung, eine kaufmännische Ausbildung ist Pflicht.

### **Welche Voraussetzungen muss man ansonsten für Euren Job mitbringen?**

Persönliche Voraussetzungen, die nicht fehlen dürfen: Geduld, Empathie, Konzentrationsfähigkeit, Belastbarkeit, Freundlichkeit und natürlich eine Affinität zum Theater und Interesse an der Kultur im Allgemeinen. Man sollte auch über das Theater hinaus Wissen über die Kulturveranstaltungen und -einrichtungen in der Umgebung mitbringen. Es kann schon mal viel Andrang in der Theaterkasse sein. Da muss man dann ruhig bleiben und darf sich nicht stressen lassen.

### **Wie sieht Euer Alltag im Theater aus?**

Wir kommen immer eine gute Stunde bevor die Kasse öffnet und der Kartenverkauf bzw. die Beratung beginnt. Diese Zeit nutzen wir, um E-Mails zu beantworten, Systemeinstellungen im Kassensystem vorzunehmen, Rechnungen zu verschicken, uns mit anderen Abteilungen abzustimmen, Premieren vorzubereiten, Kunden- und Vorstellungsdaten zu verwalten.

Wir arbeiten außerdem an der Abendkasse und am Telefon, sowohl unter der Woche, als auch an Wochenenden und Feiertagen.

### **Welche Herausforderungen stellen sich?**

Wir wollen es natürlich immer allen recht machen, aber da auch wir Regeln und Vorgaben haben, an die wir uns halten müssen, ist es immer schwierig, wenn ein\*e Kund\*in Wünsche hat, die wir nicht erfüllen können. Zum Glück zeigen viele in solchen Situationen Verständnis.

### **Was macht besonders Spaß an eurer Arbeit?**

Wir lieben das »Produkt«, welches wir verkaufen, wir lieben das Theater! Wenn man in einer gelungenen Vorstellung sitzt, freut man sich darüber, die Zuschauer\*innen gut platziert zu haben und einfach einen Teil zum großen Ganzen beigetragen zu haben. Außerdem haben wir viele äußerst verständnisvolle Kund\*innen, die unsere Arbeit wertschätzen und uns unterstützen. Dafür sind wir sehr dankbar. Generell ist es immer schön, positives Feedback zu erhalten und die Begeisterung der Kund\*innen zu erleben. Die flexiblen Arbeitszeiten haben auch Vorteile. Klar, man muss auch mal am Wochenende oder abends arbeiten, dafür kann man viele Dinge erledigen, wenn man unter der Woche mal frei hat. Am besten ist, dass wir Kassensadies uns alle super miteinander verstehen und ein eingespieltes Team sind.

### **Wo arbeitet Ihr am liebsten? Am Telefon, an der Kasse oder der Abendkasse?**

Die meisten von uns arbeiten am liebsten an der Vorverkaufskasse. Manche sind gerne im Grabbe-Haus, andere bevorzugen das Große Haus. So kann man die Arbeitsorte zum Glück ganz gut aufteilen. Es ist toll, ein wenig Abwechslung im Berufsalltag zu haben und mal hier mal dort zu arbeiten.

### **Gibt es Kundenfragen, die Ihr immer wieder beantworten müsst?**

Einige Klassiker:

Was können Sie mir empfehlen?

Ist das was Lustiges?

Wie ist es inszeniert?

Gibt es eine Pause?

Wie lange geht das Stück?

Wird auf der Bühne geraucht?

Was soll ich anziehen?

Bei ausverkauften Vorstellungen: Können Sie nicht noch einen Stuhl dazustellen? Ich kann sonst auch meine Frau auf den Schoß nehmen.

Und zur Weihnachtszeit:

Kann man bei Ihnen auch Gutscheine kaufen? — Ja, kann man.

### **Welche Sitzplätze könnt Ihr besonders empfehlen?**

Das ist — zum Glück — total geschmacksabhängig. Einige Zuschauer\*innen können in den hinteren Reihen nicht mehr gut hören oder sehen. Andere lieben die besondere Akustik im 3. Rang. Selbst untereinander haben wir ganz unterschiedliche Lieblingsplätze. Da muss jede\*r den eigenen Favoriten finden.

### **Was war der außergewöhnlichste Wunsch den ein\*e Kund\*in je hatte?**

»Ich möchte gerne ein Samstags-Abo. Aber bitte nicht am Wochenende!«

# Jetzt verfügbar: Abos 2022/23

**ENORME VIELFALT:**

für jeden Geschmack und Geldbeutel das passende Vorstellungspaket  
Sichere Plätze, attraktive Preise, bequeme Buchung

**BESTER SERVICE:**

individuelle Betreuung

**SICHERN SIE SICH JETZT IHREN PLATZ MIT EINEM ABO!**

Abo-Beratung: Petra Wolf, Tel. 0 52 31 – 974 802



# Konzerte: Von Endzeitspiel zum Spielzeitende

Das Ende war zum Greifen nah: An der Schwelle zum 20. Jahrhundert erlebten die Menschen, dass eine Epoche sich überlebt hatte. Die vergangenen Jahrzehnte waren von Industrialisierung und Fortschrittsglaube geprägt. Die Idee des objektiv Fasslichen dominierte Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Dagegen formierte sich in der Kunst und Musik der Kult ums Subjektive und Sentimentale, ums Mythische und Gespensterhafte. Die sozialen und politischen Umwälzungen, die sich infolge des technischen Fortschritts anbahnten, warfen ihre Schatten voraus und sorgten für eine vielerorts vorfindliche Endzeitstimmung.

Das Fin de Siècle bot den Nährboden für die Entwicklung zahlreicher neuer ästhetischer Ausdrucksformen. In der Abkehr vom überkommenen Historismus entwickelte sich der Jugendstil, der in Frankreich unter dem Namen Art Nouveau populär wurde. Die bildende Kunst hatte den Impressionismus hervorgebracht, die den Eindruck, den eine betrachtete Wirklichkeit hervorrief – im Gegensatz zu ihrer objektiven Darstellung – ins Zentrum rückte. In den Konservatorien wuchs eine Generation von Komponist\*innen heran, die mit den konservativen Vorstellungen ihrer am Virtuosenideal des frühen 19. Jahrhunderts ausgebildeten Lehrer\*innen

immer weniger anfangen konnte. Die Zeit verlangte nach Gegenwart und klanglicher Sinnlichkeit.

In den Pariser Cafés, wo der Absinthgenuss manchen Künstler\*innen zum vollen Gegenwartserleben verhalf, treffen wir unter den Komponist\*innen Debussy als einflussreichsten Vertreter seiner Altersklasse an. Unter dem Eindruck von Wagners »Tristan« und »Parsifal« sowie orientalischer und fernöstlicher Einflüsse entwickelte er maßgeblich den musikalischen Impressionismus, der sich vor allem durch die farbige Orchestrierung, eine erweiterte Tonalität und die Auflösung funktionaler harmonischer Zusammenhänge auszeichnet. Während Debussy, der stets in Geldnot war und eine Partnerin nach der anderen verschloss, zeitweise nahezu als Enfant terrible galt, scheiterte Ravel mehrfach mit einer Bewerbung um den prestigeträchtigen Prix des Rome und schließlich ganz an einer akademischen Ausbildung. Dagegen durchlief Albert Roussel zunächst ganz gediegen eine Laufbahn als Marineoffizier, bevor er sich verstärkt der Komposition widmete.

Die Instrumentalkonzerte zum Ende dieser Spielzeit entführen Sie in diese Melange aus französischer Spätromantik

und Impressionismus. Das Kammerkonzert 5 widmet sich der Kunststadt Paris als Ort der Begegnung und Inspiration in unterschiedlichen Epochen. Der Konzertsalon 3 nimmt ebenfalls mit kammermusikalischen Beiträgen den französischen Schwerpunkt des Sinfoniekonzerts 3 vorweg, in dem der ungarische Pianist Gábor Farkas als Solist in Saint-Saëns' Klavierkonzert Nr. 2 zu erleben sein wird. Vor allem als Liszt-Interpret erlangte Farkas internationale Erfolge. Heute ist er in den großen Konzertsälen der Welt wie der Carnegie Hall zu Gast und arbeitet mit international renommierten Dirigenten wie Adám Fischer zusammen.

In ein anderes musikalisches Zentrum Europas entführt uns das diesjährige Chorkonzert: Der Opernchor des Landestheaters Detmold unter der Leitung von Chordirektor Francesco Damiani bringt das Neapel des 17. und 18. Jahrhunderts zum Klingen. Aus der Frühzeit der Oper und der Blüte der Kirchenmusik stehen Werke von Scarlatti, Pergolesi und anderen Meistern der Neapolitanischen Schule auf dem Programm.

*Dr. Simon Kannenberg*

Samstag, 07.05.2022, 18:00 Uhr,  
Ahnensaal des Schlosses

## KAMMERKONZERT 5 Pariser Leben

Mit Werken von **Louise Farrenc**,  
**Carl Nielsen** und **Francis Poulenc**

Gabriele Bertolini – Flöte, Andrea Müller – Oboe, Jan Klaus – Horn, Sebastian Ott – Fagott, Michael Mayr – Klarinette, Soojin Oh – Klavier

Samstag, 21.05.2022, 19:30 Uhr,  
Martin-Luther-Kirche

## CHORKONZERT Oh mia bella Napoli

Mit Werken von **Scarlatti**, **Pergolesi** u. a.

Opernchor des Landestheaters Detmold  
MUSIKALISCHE LEITUNG:  
Francesco Damiani

Dienstag, 24.05.2022, 19:30 Uhr,  
Ahnensaal des Schlosses

## KONZERTSALON 3

Mit Werken von **Claude Debussy**,  
**Albert Roussel**, **Maurice Ravel**  
und **Jean Françaix**

Gestaltet von Mitgliedern des Opernensembles und des Symphonischen Orchesters des Landestheaters Detmold  
MODERATION: Wolfgang Haendeler

Dienstag, 14.06.2022, 19:30 Uhr,  
Konzerthaus der Hochschule für Musik  
Detmold

## SINFONIEKONZERT 3 Frühwerke von Romantik bis Impressionismus

Mit Werken von **César Franck**, **Camille Saint-Saëns** und **Albert Roussel**

MUSIKALISCHE LEITUNG:  
György Mészáros  
KLAVIER: Gábor Farkas  
Symphonisches Orchester des  
Landestheaters Detmold

KARTENVORVERKAUF:  
Tourist Information Lippe & Detmold,  
Rathaus am Markt, 32756 Detmold  
Tel.: 0 52 31 – 97 73 28



# Guter Wohnraum und private Kontakte

**Das Landestheater lud zum Diskussionsforum über Hilfen für Geflüchtete aus der Ukraine**

Intendant Georg Heckel hatte die Idee schon länger im Kopf: das Theater als Ort, an dem auch die dialogische Auseinandersetzung mit der aktuellen gesellschaftlichen Situation stattfindet.

Am Donnerstag, 3. März, war es so weit: »Sprechen über den Krieg« hieß das Format, in dem es eine Woche nach dem Beginn der Invasion Russlands in die Ukraine um die Frage ging, wie den in Lippe ankommenden Flüchtlingen am besten geholfen werden kann. Edwin Warkentin vom Kulturreferat für Russlanddeutsche ordnete zu Beginn der Diskussion den Konflikt zwischen den beiden Nationen historisch ein. »Putin beruft sich ja auf die historischen Wurzeln der Russen und Ukrainer. Das wäre so, als wenn jemand mit dem Verweis auf Karl den Großen ein neues Reich aus Deutschland, Frankreich und den Niederlanden errichten wollte«, so Warkentin. »Russen und Ukrainer haben eine gemeinsame Geschichte, sie haben sich aber auch als eigenständige Nationen entwickelt. Die persönlichen und familiären Verbindungen zwischen den Menschen aber sind sehr eng geblieben.«

Das konnten Peter Dück, Geschäftsführer des Christlichen Schulvereins Lippe und eng verbunden mit den etwa 40 freikirchlichen Gemeinden im Kreis Lippe, sowie Vera Voronjuk, die vor etwa 40 Jahren aus Kirgistan nach Lippe kam und mit einem Ukrainer verheiratet ist, bestätigen. Vor allem Peter Dück beschrieb eindrucksvoll das Schicksal seiner ukrainischen Großeltern und die Odyssee

seiner Familie während und nach dem zweiten Weltkrieg durch russische Sonderlager über das Baltikum bis nach Deutschland.

Während es jetzt in der ersten Phase der Flüchtlingswelle darauf ankomme, den Menschen geordnet eine Bleibe zu organisieren, sei es im weiteren Verlauf wichtig, im Alltag zu helfen, ergänzte Rainer Heller, früherer Bürgermeister der Stadt Detmold, aus seinen Erfahrungen während der Flüchtlingswelle 2014/15 aus der Ukraine. Dabei gehe es auch um private Kontakte, denn nur so könne Integration gelingen.

Darauf, dass die Geflüchteten länger bei uns bleiben werden, machte auch Landrat Dr. Axel Lehmann aufmerksam. »Melden Sie sich bei Ihrer Kommune, wenn Sie Wohnraum zur Verfügung haben. Aber es reicht sicher nicht ein Zimmer, denn wir gehen davon aus, dass die Menschen für ein oder zwei Jahre hierbleiben müssen.« Vera Voronjuk hat das bei ihrem Engagement berücksichtigen können: Sie konnte zahlreiche Geflüchtete in einem leerstehenden Detmolder Hotel unterbringen.

*Ralf Freitag*

**Helfen Sie mit Spenden, die direkt ankommen:  
Akwilla e.V.**

**IBAN: DE75 4765 0130 1010 0672 60**

**BIC: WELADE3LXXX**

**Verwendungszweck: Spende Ukraine**

**Weitere Informationen: [www.akwilla.de](http://www.akwilla.de)**



Fotos © Marc Lontzek

## WIE WIRKT FILMMUSIK?

### Schul- und Familienkonzert mit Musik aus »Harry Potter«

Es ist Nacht. Eine Eule sitzt auf einem Straßenschild. Die Luft ist neblig, man kann kaum etwas sehen. Die Eule erhebt sich und fliegt elegant durch die Dunkelheit davon. Im Hintergrund zeichnen sich ein paar Bäume ab, zwischen ihnen tritt langsam ein Mann mit langem weißen Bart hervor. Erst als er ins Licht der Straßenerlaterne tritt, erkennt man, wer er ist ...

Stell dir zu dieser Filmszene eine gruselige Musik vor. Hättest du nicht Angst davor, was als nächstes in der dunklen Nacht passiert und wer der fremde Mann ist? Wie würde diese Szene auf dich wirken, wenn stattdessen eine fröhliche Musik zu hören wäre? Würde das überhaupt zu den Bildern passen? Tatsächlich ist in dieser Filmszene zunächst etwas unheimliche Musik zu hören, dazu erklingen Töne wie von einem Glockenspiel. Es entsteht eine geheimnisvolle, magische Stimmung. In dem Moment, in dem der fremde Mann erscheint, enden die unheimlichen tiefen Töne und eine verzauberte Melodie erklingt. Die Musik lässt vermuten: Gefährlich scheint dieser Mann nicht zu sein.

Vielleicht hast du es schon erraten, von welchem geheimnisvollen Mann hier die Rede ist. Es ist Albus Dumbledore, der Schulleiter von Hogwarts, Schule für Hexerei und Zauberei, bekannt aus der weltberühmten Roman-Reihe »Harry Potter« von Joanne K. Rowling. Mindestens ebenso bekannt wie die Bücher,

sind auch die Verfilmungen der »Harry Potter«-Geschichten. Mit der eben beschriebenen Szene geht alles los in Teil 1 »Harry Potter und der Stein der Weisen«. Wenn du an die »Harry Potter« Filme denkst, hast du sicher gleich die tolle Filmmusik im Ohr, oder? Wie das kleine Experiment eben zeigt, spielt die Musik eine ganz wichtige Rolle im Film. Nicht nur bei »Harry Potter«, sondern eigentlich in jedem Film. Oder hast du schon einmal einen Film ganz ohne Musik gesehen? Wahrscheinlich nicht, denn ein Film ohne Musik wäre nur halb so spannend, nur halb so lustig. Wie das kommt? Filmmusik kann die Bilder eines Films unterstützen, unsere Gefühle verstärken und sogar lenken. Dafür gibt es verschiedene Techniken. Zum Beispiel bekommen Personen oder Orte in Filmen ein Motiv zugeordnet, so nennt man eine kurze Melodie, die man gut wiedererkennen kann. Dieses Motiv erklingt immer dann, immer, wenn die Figur im Film erscheint. Eines der bekanntesten Motive aus der Filmmusik zu »Harry Potter« gehört zu Harrys Eule Hedwig. Du kennst es ganz sicher. Es ist genau dieses Motiv, das klingt wie ein Glockenspiel und der Anfangsszene des Films, wie noch vielen weiteren Szenen, diese magisch verzauberte Stimmung verleiht.

Wie genau Filmmusik entsteht und welche weiteren Aufgaben sie noch hat, erfährst du in unserem Schul- und Familienkon-

zert auf der großen Bühne des Landestheaters. Wir tauchen ab in die Welt von »Harry Potter«, »Star Wars« und Disneys »Fantasia« und lassen das Symphonische Orchester fliegende Zauberer, fremde Planeten und verrückte Besen musikalisch zum Leben erwecken.

**SCHULKONZERT** (für Klasse 3-6)  
Freitag, 10.06.2022, 10:00 Uhr,  
Großes Haus

**FAMILIENKONZERT**  
So, 19.06.2022, 11:30 Uhr, Großes Haus

**JOHN WILLIAMS**  
Harry Potter Symphonic Suite

**GUSTAV HOLST**  
»Die Planeten« Suite für großes Orchester  
op. 32, 1. Mars

**PAUL DUKAS**  
»Der Zauberlehrling«

**MUSIKALISCHE LEITUNG:**  
György Mészáros

**KONZEPT UND MODERATION:**  
Francesco Damiani, Philine Korkisch

Symphonisches Orchester des  
Landestheaters Detmold





Fotos © Robert Tappe

PREMIERE: SAMSTAG, 18.06.2022, 16:00 UHR, JUNGES THEATER

# VIELLEICHT NENNT IHR UNS TRÄUMER

Stückentwicklung des KidsClubs im Jungen Theater

Elf junge Menschen, die Lust haben, Theater zu spielen, kommen zusammen und entwickeln ihr eigenes Theaterstück. Ein Stück, das all ihre Ideen miteinander vereint: Fantasy und Realität, Magie und Krimi, damals und heute. Was anfänglich unvorstellbar erscheint, nimmt spielerisch immer weiter Form an. Und so entsteht die Geschichte zweier Schulen, deren Feindschaft auf einem alten Geheimnis beruht, über das nicht gesprochen werden darf. Bis

ein paar Schüler\*innen Nachforschungen anstellen – und plötzlich wird ihnen klar: Nur gemeinsam mit den vermeintlichen Feind\*innen werden sie dahinterkommen, was sie seit Langem trennt. Es folgt ein hindernisreiches Abenteuer, an dessen Ende eine große Entscheidung wartet. »Vielleicht nennt ihr uns Träumer« – eine Geschichte über das Überwinden von Konkurrenz, über Zusammenhalt und Versöhnung.

LEITUNG: Philine Korkisch  
AUSSTATTUNG: Victoria Unverzagt  
Mitglieder des KidsClubs 2022

WEITERE VORSTELLUNG:  
Sonntag, 19.06.2022, 16:00 Uhr  
Junges Theater



## SLAMMIT

POETRY SLAM im Hof des Landestheaters

Mittwoch, 15. Juni 2022, 19:30 Uhr

Egal ob in rhythmischen Reimen oder freier Form: Am 15.6.2022 findet im Hoftheater des Landestheaters Detmold ein Dichter\*innenwettbewerb für alle statt, die sich für Texte begeistern lassen oder selbst mit Worten bewegen wollen. Die Regeln sind dabei ganz einfach: In der ersten Runde tragen Slammer\*innen ihren fünf- bis siebenminütigen selbstgeschriebenen Text ohne Requisiten oder Musik vor. Das Thema ist frei wählbar. Das Publikum entscheidet, wer nach der Pause einen zweiten Text vortragen darf und wer am Ende das Preisgeld von 250 € gewinnt!  
Isabel Hartmann und Sarah Bilstein führen durch einen rundum stimmungs-vollen Abend, bei dem auch musikalische Untermalung nicht fehlen wird.

Wir haben dein Interesse geweckt, selbst mal auf einer Bühne zu stehen und am Poetry Slam teilzunehmen? Dann melde dich per Mail bis zum 25. Mai 2022 unter dem Betreff »Poetry Slam« mit jeweils zwei selbstverfassten Texten als PDF und als Audiodatei unter [jt@landestheater-detmold.de](mailto:jt@landestheater-detmold.de).

Weitere Informationen unter [www.landestheater-detmold.de](http://www.landestheater-detmold.de).



BEIM AUFRÄUMEN

## Zum Abschied von Kerstin Klinder ein Gespräch über ihre Anfänge hinter der Bühne und 40 Jahre auf der Bühne

**Liebe Kerstin, wir beginnen mit einer Reise in die Vergangenheit. Du hast deine Theaterlaufbahn als Maskenbildnerin und dann als Regieassistentin im Musiktheater begonnen. Wie kamst du dazu und wie wurdest du dann Schauspielerin?**

**Kerstin Klinder:** Theater fand ich in der Schule schon toll, ich habe mal in der Schulfesttheatergruppe mitgespielt und das hat mir riesig Spaß gemacht. Mein erster richtiger großer Auftritt – mit zwölf Jahren – war vor ungefähr 1000 Kindern in einem Ferienlager als Stimmenimitatorin von »Hurvinek und Spejbl« (Marionetten aus Tschechien) – mit hochrotem Kopf. Ich konnte schon immer gut Stimmen imitieren, ich kann auch richtig gut bellen. Aber erstmal wollte ich dann Maskenbildnerin werden. Drei Jahre war ich in Eisleben am Theater als Azubi. Als eines Tages jemand von den Darstellern (kleine Rolle!) krank wurde, bin ich spontan eingesprungen – und da wusste ich: Das will ich machen, als Schauspielerin auf die Bühne! Ich habe mich beworben, habe alle Aufnahmeprüfungen auf Anhieb bestanden, doch dann sagte der phoniatische Gutachter: »Mit der Stimme können Sie nicht Schauspielerin werden!« Da brach wirklich eine Welt für mich zusammen. Also habe ich mich als Regieassistentin an vielen Thea-

tern beworben, nirgends gab es Vakanzen, nur in Senftenberg war eine Stelle im Musiktheater frei. Ich hatte wirklich gar keine Ahnung von Musiktheater, hatte nur in Eisleben ein bisschen im Extra-Chor gesungen. Aber ich habe die Stelle angenommen und das war ein richtig tolles Jahr. Die Kollegen in Eisleben haben mich ermutigt, nicht aufzugeben und es nochmal zu versuchen. Also habe ich mich wieder in Rostock beworben, wieder alle Prüfungen bestanden, wurde fürs Schauspiel-Studium immatrikuliert und nach einem Jahr Verlaufskontrolle war auch die Stimme in Ordnung. Das war mein Glück. Es lief richtig gut, sogar so gut, dass ich gleich im ersten Studienjahr meinen zukünftigen Ehemann, Henry Klinder, kennengelernt habe, der ein Studienjahr über mir war. Seitdem sind wir zusammen und hatten das Glück, immer ein Doppelengagement zu bekommen.

**Wie ging es dann nach dem Studium weiter?**

**Kerstin Klinder:** Ich war 1981 fertig und sollte eigentlich mit Peter Kurth, der an der Schauspielschule in den Szenestudien sehr oft mein Partner war, nach Magdeburg ans Junge Theater gehen. Mein jetziger Mann Henry, der ein Jahr vor mir mit der Schauspielschule fertig war, bekam aber ein Engagement in Eisenach und da wollte ich

dann auch hin. Ich hatte Glück, es klappte und wir waren fünf Jahre zusammen in Eisenach. Das war eine sehr intensive, kreative Zeit mit Michael Grosse als Oberspielleiter. Von dort ging mein Mann, der inzwischen selbst angefangen hatte, Regie zu führen, als Oberspielleiter an die Städtischen Bühnen nach Quedlinburg und ich bin dann auch dorthin gegangen. In Quedlinburg waren wir 20 Jahre, so dass wir rechtlich unkündbar waren. Kay Metzger, der dort – am jetzigen Nordharzer Städtebundtheater – Intendant war, bekam schließlich 2006 eine Berufung ans Landestheater Detmold und hat uns beide gefragt, ob wir mitkommen wollen. Uns war sofort klar: »Das müssen wir jetzt machen!« Wir wollten nochmal was Neues wagen. Also sind wir nach Detmold. Meine erste Rolle hier war Mutter Courage, eine echte Herausforderung. Aber es war sehr schön, wir waren damit viel unterwegs. Diese Haupttätigkeit einer Landesbühne habe ich also gleich miterlebt.

**Wie war das für dich, nach 20 Jahren an einem Theater in Detmold nochmal ganz von vorne anzufangen?**

**Kerstin Klinder:** Klar, das hätte auch schiefgehen können. Wir waren in Quedlinburg schließlich unkündbar und ich war schon 50, fühlte mich zwar nicht so ... Letzt-



FALSCHER HASE



MÖRDERKARUSSELL

endlich hat es wunderbar funktioniert. Wir beide haben es nicht eine Sekunde bereut, nach Lippe gekommen zu sein. Das Theater ist wunderschön, die Menschen lieben es und Detmold ist jetzt unsere Heimat geworden.

**Weißt du, in wie vielen Produktionen du mitgewirkt hast?**

**Kerstin Klinder:** Na klar, ich habe alles mitgeschrieben, alle Inszenierungen und alle Rollen. Manchmal habe ich auch mehrere Rollen in einer Inszenierung gespielt. »Yvonne, Prinzessin von Burgund« ist meine 213. Inszenierung.

**An welche Rollen / Inszenierungen erinnerst du dich besonders gerne zurück?**

**Kerstin Klinder:** Meine erste große Rolle in Eisenach war Lady Milford in »Kabale und Liebe«, da war ich gerade 27. Ich mochte die Inszenierung und das war mein erster großer Erfolg.

Eine ganz tolle Rolle war die Katharina in »Der Widerspenstigen Zähmung«, zusammen mit meinem Mann als Petrucchio. Die Amme in »Romeo und Julia« habe ich dreimal gespielt. Titania im »Sommernachtstraum« zweimal. Maria Stuart war dabei, Iphigenie auf Tauris, Adelheid in »Götz von Berlichingen«, Miss Ratched in »Einer flog übers Kuckucksnest«, Martha in »Wer hat Angst vor Virginia Woolf«, Miss Peachum in der »Dreigroschenoper« war zweimal dabei, Marthe Rull im »Zerbrochenen Krug«, Annie in »Misery«, die Merteuil in »Quartett« von Heiner Müller (mit meinem Mann als Valmont in einer großartigen Inszenierung von Malte Kreutzfeld).

Ein Highlight war für mich im Harzer Bergtheater zu Thale die »Hair«-Inszenierung von Kay Metzger. Er hat für mich eine extra Rolle reingeschrieben: Die blinde Frau. Ich hatte viele Songs zu singen, »Aquarius«, »Easy to be hard«. Musical habe ich überhaupt immer besonders gerne gespielt. In Detmold war ich im Musical »Nonsens« die

Schwester Hubert, die Josepha im »Weißen Rössl« und die Jente in »Anatevka«. In »Eines langen Tages Reise in die Nacht« war ich die Mary, dafür habe ich 2016 meinen 1. Theaterring bekommen. Und dann natürlich »Alte Liebe« ... Das kommt ja auch nochmal im August im Schlosspark.

**Gibt es eine Rolle, die dir noch fehlt, die du unbedingt noch spielen möchtest?**

**Kerstin Klinder:** Ich habe wirklich die besten Rollen alle schon gespielt. Was ich richtig toll fand, war die Digitale Produktion »Echtzeitkomplizen«, das war eine so interessante Arbeit. Da dachte ich »Mensch, schade, dass du aufhörst!«, davon hätte ich gerne noch mehr gemacht. Dieses Spiel vor der Kamera hat mir viel Spaß gemacht.

**Hast du schon Pläne für die Zeit, die du ab Sommer haben wirst?**

**Kerstin Klinder:** Na klar, die Staffelei steht schon bereit, Farben habe ich gekauft und die Pinsel liegen parat. Ich kann ganz gut zeichnen. Jetzt habe ich über 40 Jahre darstellende Kunst gemacht und nun – mit 66 Jahren, da fängt das Leben bekanntlich an! – will ich mir Zeit für die bildende Kunst nehmen und etwas schaffen, das bleibt. Wie heißt es so schön im Prolog zu »Wallenstein« von Schiller: »Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze.« Eine Theatervorstellung gibt es an dem einen Abend und dann ist sie einfach weg und nicht wiederholbar. Bilder bleiben und ich freue mich darauf, dafür jetzt endlich Zeit zu haben.

Nichtsdestotrotz möchte ich das Theater nicht missen. Und neben künftigen Aufführungsbesuchen bin ich gern bereit, jederzeit als Gast an meiner (bald) ehemaligen Wirkungsstätte aufzutreten, wenn es sich ergibt.

*Die Fragen stellte Anna Neudert*

**IMPRESSUM:**

Theater jetzt! Theaterzeitung des Landestheaters Detmold. Erscheint fünfmal pro Spielzeit als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Herausgeber: Landestheater Detmold / Spielzeit 2021/22  
 Intendant: Georg Heckel / Verwaltungsdirektor: Stefan Dörr  
 Redaktion: Maila von Haussen  
 Mitarbeit: Dramaturgie und Öffentlichkeitsarbeit  
 Grafik: Wiebke Jakobs und Michael Hahn, Hamburg  
 Redaktionsschluss: 29. April 2022

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



LWL Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe.



Herstellung: Lippischer Zeitungsverlag Giesdorf GmbH & Co. KG  
 Anzeigenleitung: Ralf Büschemann, Christian Erfkamp  
 Anzeigenverkaufsleitung: Christian Erfkamp  
 Tel: 05231 911-0 / E-Mail: LZ@LZ.de  
 Druck: Bösmann Medien und Druck GmbH & Co. KG,  
 Tel. 05231 911-0 / E-Mail: info@boesmann.de /  
 Auflage: 40 000 / Erscheinungstermin: 10. Februar 2022

